

Handlungsbedarf beim Unterhalt der Schweizer Infrastruktur

August 2014

Gut funktionierende Infrastrukturanlagen sind ein fundamentaler Pfeiler des Wohlstandes und der wirtschaftlichen Prosperität der Schweiz. Entsprechend zentral ist damit nicht nur die sorgfältige und nachhaltige Weiterentwicklung dieser Infrastrukturen (Netzausbau, Einsatz neuer Technologien etc.), sondern vor allem auch der sorgsame und effiziente Unterhalt der bestehenden Anlagen.

Der Wiederbeschaffungswert der gesamten technischen Infrastruktur (Verkehrs-, Strom-, Wasser-, und Kommunikationsnetze, Abwasser- und Abfallentsorgung, Schutzbauten, Kraftwerke etc.) der Schweiz beläuft sich auf eine Summe von gegen 1 Billion Schweizer Franken. Der Erhalt und Unterhalt dieser zahlreichen Bauwerke stellt für Bund, Kantone und Gemeinden eine riesige Herausforderung dar. Auf Stufe des Bundes und der Kantone bestehen teilweise Finanzierungsgefässe, welche die längerfristige Sicherstellung der Unterhaltsfinanzierung gewährleisten sollen. Auf Gemeindeebene fehlen entsprechende Instrumente, was die Finanzierung vor allem der nicht gebührenfinanzierten Infrastrukturanlagen dem Verteilungskampf um die Steuergelder unterwirft. Der nach wie vor anhaltende Ausbau der Infrastrukturanlagen wird zudem einen weiteren Anstieg der Unterhaltskosten mit sich bringen. Nebst der zentralen Frage der Finanzierung der Unterhaltsarbeiten sind auch in organisatorischer Hinsicht bedeutende Herausforderungen zu meistern.

Der Unterhalt der Infrastrukturanlagen liegt heute in verschiedenen Händen – der Bund ist primär für Nationalstrassen und einen grossen Teil des Schienennetzes verantwortlich, die Kantone für ihre Strassennetze und die Gemeinden für kommunale Strassen und Gemeindewerke (z.B. Abwasserreinigungsanlagen). Damit liegt auch die Verantwortung für die Finanzierung der Unterhaltsarbeiten bei sehr unterschiedlichen Akteuren. Nach Ansicht der usic fehlt es bei vielen Akteuren indessen an einem übergeordneten und langfristigen Kostenbewusstsein; nur zu oft werden nötige Infrastrukturkosten aus kurzfristigen Überlegungen zugunsten politisch prioritär eingestufte Konsumausgaben zurückgestellt, verschoben oder gänzlich gestrichen. Dies führt letztlich zu insgesamt höheren Gesamtausgaben und zu einer nicht sachgerechten Belastung zukünftiger Generationen. Es ist deshalb nötig, dass das Kostenbewusstsein bezüglich Infrastrukturbauten bei allen Akteuren geschärft wird. Gerade kleine Gemeinwesen sind mit Beratung, Leitlinien oder Anreizsystemen zu einem nachhaltigen und effizienten Unterhaltsmanagement anzuhalten. In diesem Zusammenhang ist auch zu prüfen, wie mit übergeordneten Vorgaben das Unterhaltsmanagement namentlich auf Stufe der Gemeinden verbessert werden kann. Gleichzeitig ist es zwingend erforderlich, dass die Gemeinwesen zumindest über eine

rudimentäre Erfassung ihrer Infrastrukturanlagen verfügen, da nur so ein nachhaltiges Unterhalts- und Erneuerungsmanagement erfolgen kann.

Positionen der usic

- Ein Überblick über die Gesamtheit aller Infrastrukturen auf allen politischen Ebenen (Bund, Kanton, Gemeinde) ist notwendig. Mittels systematischer Erfassung und laufender Nachführung müssen die Grundlagen für ein nachhaltiges Unterhalts- und Erneuerungsmanagement gelegt werden.
- Eine rechtzeitige Instandsetzung ist meist kosteneffizienter als eine späte Erneuerung.
- Der Unterhalt (inkl. Ersatzneubau) muss grundsätzlich Priorität gegenüber dem Neu- und Ausbau haben.
- Das Verursacherprinzip sollte wo immer möglich und sinnvoll gestärkt werden.
- Das Kostenbewusstsein für die Infrastrukturen, insbesondere auf Gemeindeebene, muss gefördert werden. Dazu ist die Kenntnis der relevanten Daten und Kennzahlen unerlässlich.
- Die Gebühren der Werke müssen auf langfristige Substanzerhaltung ausgerichtet sein (Ver- und Entsorgungssicherheit).
- Eine solide Finanzierung des Infrastrukturunterhalts ist von zentraler Bedeutung. Auf kommunaler Ebene sind Gefässe für zweckbestimmte Gelder zu bilden.
- Infrastrukturbau bedingt Ingenieurleistungen; dem aktuellen Fachkräftemangel ist weiterhin aktiv entgegenzuwirken, um sicherzustellen, dass genügend Fachleute zur Bewältigung der Herausforderungen zur Verfügung stehen.

Die usic

Die usic vereint über 430 Ingenieur- und Planungsunternehmen in der ganzen Schweiz mit insgesamt über 14'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die usic-Unternehmungen generieren einen jährlichen Bruttoumsatz von über CHF 2 Mrd.

www.usic.ch

Kontakt:

Dr. Mario Marti, Geschäftsführer
Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmen usic
Effingerstrasse 1, Postfach 6916, 3001 Bern
Tel. 031 970 08 88
mario.marti@usic.ch



[@usic_ch](https://twitter.com/usic_ch)



www.facebook.com/usic.ch